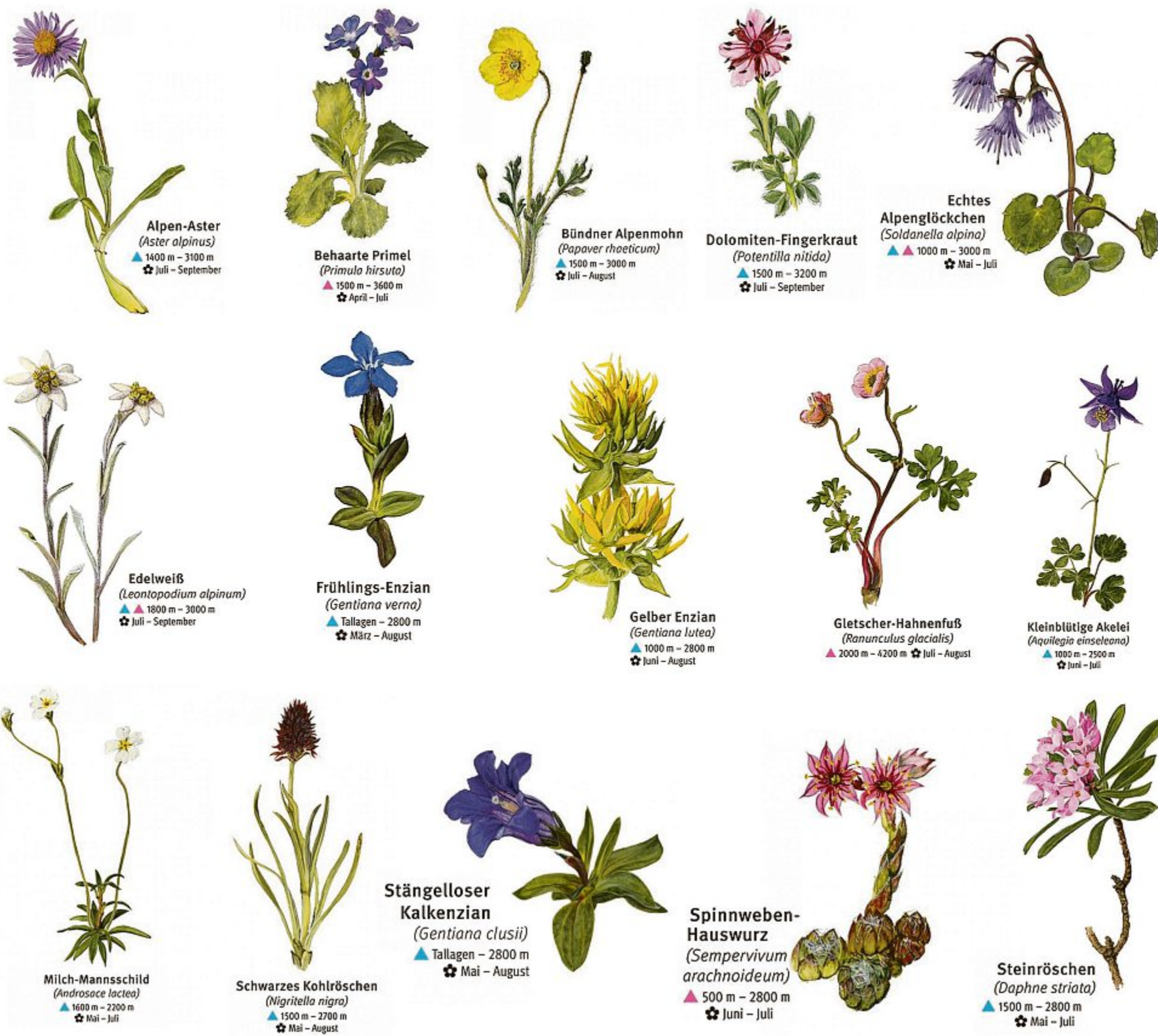


NATURSCHÄTZE NEU GEMALT



Einfach hübsch anzusehen: neu gemalte Alpenblumen. Insgesamt sind auf dem Plakat 44 Arten abgedruckt. Wir zeigen hier exemplarisch 15.

Wer kennt diese Alpenblumen?

Edelweiß und Enzian – das kennt man (vielleicht) noch. Aber Gletscher-Hahnenfuß und Spinnweben-Hauswurz? Schwarzes Kohlröschen und Milch-Mannsschild? Da werden viele Naturfreunde passen müssen. Ein Plakat des Alpenvereins rückt die Naturschätze nun ins rechte Licht.

München – Der Deutsche Alpenverein mit seinen Partnerorganisationen aus Österreich und Südtirol hat wenig Kosten und Mühen gescheut,

um die vergessenen Naturschätze wieder in Erinnerung zu bringen. Zusammen mit dem Verein zum Schutz der Bergwelt haben sie den Münchner Kunstmaler Stefan Caspari beauftragt, geschützte Alpenpflanzen neu zu malen, insgesamt 44 Stück. Sie wurden auf einem Plakat im Format A1 abgedruckt. Auflage: 7000 Exemplare.

Die Plakate sollen auf Alpenvereinsstütten und Gaststätten ausgehängt werden. Damit „wollen wir zeigen, wie wunderschön, aber auch sensibel die Pflanzenwelt ist, und auf sinnliche Art und Weise dazu anregen, sie zu schützen“, sagt der DAV-Ressort-

leiter Naturschutz, Jörg Ruckriegel.

Die Pflanzen zu malen, war nicht einfach, sagt der Maler Stefan Caspari (62). Fotos reichten als Vorlage schon mal gar nicht aus, erforderlich waren die Originale. Caspari bekam sie von dem Botaniker Thomas Schauer, mit dem er auch schon mehrere Pflanzenführer herausgegeben hat. Für das Plakat war Schauer den gesamten Sommer 2013 unterwegs – mehr als 5000 Kilometer. Er habe nur dort ein Exemplar entnommen, wo die Pflanzenart in größerer Anzahl wuchs, versichert er. Daheim in seinem Münchner Atelier setzte Stefan Cas-



Maler und Fotograf: Stefan Caspari. FOTO: PRIVAT

pari die Blumen ins rechte Licht. Schwierig war vor allem, den Originalfarbton zu

finden. „Jede Farbe wurde extra gemischt“ – man ahne ja gar nicht, wie viele Arten von Grüntönen es in der Natur gebe – blattgrün, gelblichgrün, bläulichgrün usw. Für eine Pflanze benötigte der Maler ein bis drei Tage. „Da zählt Genauigkeit und viel Handarbeit“, sagt er. Man könne durchaus sagen, dass er die Pflanzen porträtiert habe.

Neben dem Namen hat der Alpenverein auch das Vorkommen der Blumen aufs Plakat gedruckt. Manche Arten sind ganz erstaunliche Überlebenskünstler. Die Behaarte Primel beispielsweise wächst sowohl auf 1500 als auch auf 3600 Metern Höhe,

das Alpen-Mannsschild sogar auf über 4000 Metern.

Plakate mit den geschützten Pflanzen haben in Bayern eine lange Tradition. Bereits 1903 brachte der Verein zum Schutz der Bergwelt eine erste Version heraus. Ihr folgten fünf weitere. Eine erschien sogar 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg. Für die aktuelle, siebte Auflage wurde das Einzugsgebiet erweitert. Erstmals sind auch die südlichen Kalkalpen vertreten.

Eine Lieblingspflanze hat Maler Caspari übrigens auch: Die Klebrige Primel. Sie wächst auch auf Schutthal-

DIRK WALTER

Nach Überfall auf Tankstelle: Täter flüchtig

Taufkirchen – Ein unbekannter Täter hat am späten Sonntagnachmittag eine Tankstelle in Taufkirchen (Kreis München) überfallen. Gegen 17.50 Uhr soll der Mann in die Agip-Tankstelle marschiert sein und Geld gefordert haben. Ob er dabei erfolgreich war, konnte gestern Abend ein Sprecher des Polizeipräsidiums München noch nicht sagen. Fest steht, dass der Mann bewaffnet war und bei seiner Tat niemanden verletzt. Ein Hubschrauber machte sich direkt nach dem Überfall auf die Suche nach dem flüchtigen Räuber. Einem Augenzeugen zufolge sollen sich die Ermittler vor Ort aber sicher gewesen sein, den Täter schnappen zu können – dieser habe sich wohl sehr „dämlich“ angestellt. zip



Die überfallene Tankstelle. RK

120 tote Kühe und eine Million Euro Sachschaden

Oberbergkirchen – Bei einem Großbrand auf einem Bauernhof in Wolding nahe Oberbergkirchen (Kreis Mühldorf am Inn) sind in der Nacht zum Samstag 120 Kühe ums Leben gekommen. Nur zehn Tiere konnten gerettet werden. Zudem entstand ein Sachschaden von mindestens einer Million Euro. Die beiden Bewohner des Anwesens erlitten einen Schock und eine Rauchgasvergiftung. Die Unglücksursache ist noch unklar, die Kripo ermittelt. Zur Brandbekämpfung waren 22 örtliche Feuerwehren sowie das Technische Hilfswerk ausgerückt. mm

Schießleder bleibt Vorsitzende des Frauenbunds

Würzburg – Der Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) ist mit 180 000 Mitgliedern der größte Frauenverbands Bayerns. Dass das Engagement für die „Sache der Frau“ auch in Zukunft mit dem gleichen Gewicht fortgesetzt wird, hat Elfriede Schießleder jetzt bei der Landesversammlung in Würzburg versprochen. Die Delegierten wählten die Theologin aus Wurmannsquick (Kreis Rottal-Inn) dabei erneut zur Landesvorsitzenden. Schießleders wichtigstes Ziel für die kommenden Jahre: „Der Dienst am Menschen muss sich besser auszahlen.“ mm

„Im weltweiten Vergleich geht es uns Gold“

Sommertagung der Evangelischen Akademie Tutzing über Werte, Wohlstand und was die Gesellschaft zusammenhält

VON ASTRID AMELUNGSE-KURTH

Tutzing – Wollen wir den Nanny-Staat mit Rundumbetreuung? Geht es uns zu gut? Wie sieht es aus mit Freiheit und Verantwortung in unserer Gesellschaft? Das sind nur drei der vielen Fragen zum Thema „Werte, Wohlstand, Umweltschutz. Was unsere Gesellschaft zusammenhält“, die bei der Sommertagung des Politischen Clubs der Evangelischen Akademie mit dem Publikum diskutiert wurden.

Wie immer in prominent besetzter Runde. Claudia Roth, Klaus Töpfer, Volker Kauder und namhafte Vertreter aus Wissenschaft und For-

schung, Politik und Wirtschaft hatten sich zum Stelldichein an den Starnberger See begeben; ein Ort, an dem es leicht fällt, die Kernaussage von Florian Gerster ohne Wenn und Aber abzunicken: „Im weltweiten Vergleich geht es uns Gold.“ Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Bundesanstalt für Arbeit referierte über tatsächliche und mögliche Reformen im Sozialstaat und scheute nicht vor kernigen Sätzen zurück, etwa: „Politik handelt pathologisch. Erst wenn alle merken, dass es stinkt, wird der Dreckhaufen weggekehrt.“

Der Dreckhaufen der Zukunft, das sei ein vom Parlament festgelegter Mindest-



Florian Gerster polemisierte gegen den Mindestlohn

stundenlohn, der jede Menge Schwarzarbeit nach sich ziehen werde, die Rente mit 63 und die Mütterrente, „eine Politik gegen die Grundrechenarten“, „ein Wahnsinn hoch drei“.

Für mehr Eigenverantwortung plädierte auch der Un-



Albert Duin pocht auf mehr Freiheit für Unternehmer

ternehmer und bayerische FDP-Landesvorsitzende Albert Duin im Interview mit der Chefredakteurin des „Münchner Merkur“, Bettina Bäumlisberger. Warum er denn in die FDP eingetreten sei? Antwort: „Zwischen Politikern und Unternehmern

liegen Welten. Parteien meinen, zu verstehen, wie die Welt funktioniert.“ Da wolle er einiges klarstellen.

Albert Duin ist ein Selfmademan, sehr eloquent, locker und bestimmt im Auftreten. Er regiert ein internationales Unternehmen mit 900 Mitarbeitern. Seine Firma induziert produziert Transformatoren, „aus Kostengründen“ hat er die Produktion teilweise nach Indonesien und Ungarn verlegt, eine „freie unternehmerische Entscheidung“. Freiheit, so der Unternehmer, gebe es aber nur mit ausreichender Bildung und so plädierte er für eine bessere Ausbildung der Lehrer und eine Änderung der Lehrpläne,

die eine größere Allgemeinbildung an den Schulen erlauben müssten.

Seine Ausbildungsbewerber, so Duin, wüssten manchmal noch nicht mal, wo die Sonne aufgeht. „Sie glauben gar nicht, wo überall die Sonne aufgeht!“ Generell will er mehr Eigenverantwortung des Einzelnen, weniger staatliche Bevormundung und verlangt vom Bund „mehr Ehrlichkeit“ hinsichtlich der tatsächlichen Steuer- und Sozialversicherungsabgaben. Die Rentenversicherung sollte durch weitere Schichten im Rahmen der privaten Altersversorgung gesichert werden. „Der Staat muss sich da raushalten. In der Schweiz geht es auch.“

Grüne fordern mehr weibliche Jura-Professoren

München – 57,3 Prozent der Studierenden in den Rechtswissenschaften sind Frauen. Der Frauenanteil bei Jura-Professuren in Bayern beträgt dagegen gerade einmal neun Prozent. „Bei einem solchen Missverhältnis müssen die Ursachen hausgemacht sein“, glaubt die gleichstellungs- und hochschulpolitische Sprecherin der Landtags-Grünen, Verena Osgyan. Weil der Frauenanteil bei Professuren in Bayern auch fächerübergreifend bei lediglich 16,7 Prozent liegt, fordert daher Osgyan „endlich verbindliche Maßnahmen“ zur Erhöhung des Anteils an Professorinnen. mm